

# Nathan für Jedermann

Bauturm-Inszenierung wirbt deutlich für Toleranz

**Innenstadt (ha).** Die Ausschreitungen nach der Veröffentlichung eines antimuslimischen Mohammed-Videos verdeutlichten die Auswirkungen gegenseitiger Verschmähen und Anfeindungen in Bezug auf religiöse Glaubensfragen. Dieser zeitlosen Thematik widmete sich bereits Gotthold Ephraim Lessing in seinem 1779 veröffentlichten Drama „Nathan der Weise“. Der Klassiker in Punkto Toleranz ist auch im 21. Jahrhundert „aktuell“. Im Theater am Bauturm (Aachener Straße 24-26) gelingt dem Ensemble um Regisseurin Catharina Fillers ein Ausrufezeichen gegen die Entmenschlichung durch Gewalt unter dem Banner der Weltreligionen. Dies liegt vor allem an der Darstellung des

Stückes. Über weite Strecken befreit vom Ballast des aufklärerischen Duktus, stürzen die Darsteller sich und das Publikum ohne Umschweife in den Schlamassel um den globalen Frieden und kreieren dabei einen Nathan für Jedermann, der an Klarheit und Verständlichkeit im Ausdruck wohl kaum zu übertreffen ist. Vier Schauspieler, neun Rollen, eine Bühne als Trümmerfeld der Hoffnungen und gleichzeitiges Feld der Träume umarmen die Essenz der menschlichen Tragödie bereits in einer grandiosen Anfangssequenz als Lehrstunde der besonderen Art.

Hier werden die Verhältnisse der Protagonisten nicht lange angedeutet, sondern in wenigen Bewegungen unübersehbar an eine große Tafel gewor-

fen. Trotz der Schicksale, Leiden, Ängste und Erlösungen schält sich bald das Bildnis einer universalen Absurdität aus dem Anspruch zwischen Glauben und Handeln der „Erleuchteten“. Nicht erst mit der berühmten Ringparabel, die nach der einzig wahren Religion fragt, zündet in der Bauturmproduktion die Erkenntnis, dass die im Hass zugefügte Wunde eines Menschen weiterblutet. „Nathan der Weise“ bleibt vorerst ein Rufer in der Wüste, dessen Worte in der aktuellen Produktion jedoch aufgrund der erweiterten Zugänglichkeit zum Stück so eindringlich wie kaum zuvor nachhallen. Das Stück ist noch bis Dezember zu sehen, Karten gibt es unter Telefon 0221/524242.



■ Nathan (Charles Ripley), Daja (Evelyn Tzortzakis), ein junger Tempelherr (Makke Schneider) und Recha (Lara Pietjou, v.l.) sprechen in der Inszenierung eine deutliche Sprache.

Foto: Christoph Herkenrath